

Nachrichten

**Kohlekraft: Konzerne planen in aller Stille weiter**
Den Betreibern Electrabel und Eon steht Widerstand aus der Bevölkerung entgegen – Dow/EnBW setzt auf Konzept mit erhöhtem Wirkungsgrad

Stade (pa). Um die Planung der drei Kohlekraftwerke in Stade ist es in den vergangenen Wochen ruhig geworden. Doch jetzt machen die Gegner und Kritiker wieder mobil und rufen zum Protest auf (siehe Text unten). Unterdessen arbeiten die Betreiber weiter an ihren Plänen.

Formell am weitesten ist das belgische Unternehmen Electrabel. Es will bekanntlich auf dem Ex-Hydro-Gelände nahe der Wohnbebauung an der Bützflether Deichstraße und in Abbenfleth einen Kohlemeiler errichten. Das Vorhaben stieß im Frühjahr auf heftigsten Widerstand der Anlieger. In Bützfleth formierte sich eine Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk.

Unterdessen stellte Electrabel den Genehmigungsantrag. Auch das erste öffentliche Anhörungsverfahren hat des Tochterunternehmens des französischen Konzerns Suez bereits hinter sich. Im Ergebnis muss Electrabel die Antragsunterlagen kräftig nachbessern und neue Untersuchungen in Auftrag geben. Das Verfahren unter Federführung des Gewerbeaufsichtsamtes Lüneburg läuft derzeit.

Entschieden hat mittlerweile auch Eon, auf dem Gelände neben dem im Rückbau befindlichen Atomkraftwerk vor Stadersand ein Kohlekraftwerk zu errichten. Das Unternehmen bereitet das Genehmigungsverfahren vor. Ein Anhörungstermin steht noch nicht fest. Gekauft hat Eon inzwischen auch das Firmengelände der stillgelegten Saline, die zuletzt vom holländischen Konzern Akzo betrieben worden ist. Eon hat bis auf ein Bürogebäude die alten Produktionsanlagen abgerissen. Auch gegen die Eon-Pläne hat sich Widerstand vor allem aus dem alten Land formiert.

Schließlich will das US-Chemieunternehmen Dow auf seinem Werksgelände an der Elbe gemeinsam mit dem Energieversorger EnBW (Energie Baden-Württemberg) ein Kraftwerk bauen. Das unterscheidet sich aber in mehrfacher Hinsicht von den Plänen der beiden anderen Konzerne.

Dow will einen Mix aus Kohle, Gas und Wasserstoff als Energiequelle nutzen. Außerdem wird Dampf für die Dow-Produktion genutzt. Folge: Der Wirkungsgrad soll deutlich über dem herkömmlicher moderner Kohlekraftwerke liegen. Die haben 45 Prozent Wirkungsgrad, die Dow plant mehr als 55 Prozent. Zudem wollen die Amerikaner mit dem Kraftwerk vor allem ihren eigenen Strombedarf decken und damit den Produktionsstandort sichern. Dow ist einer der größten industriellen Einzelverbraucher in der Bundesrepublik.

Gegen diese Pläne gab es wegen des innovativen Konzeptes bisher keinen massiven Widerstand. Dow ist noch mit EnBW in der Entscheidungsphase, die aber demnächst abschlossen sein soll.

Artikel erschienen am: 14.10.2008

Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG